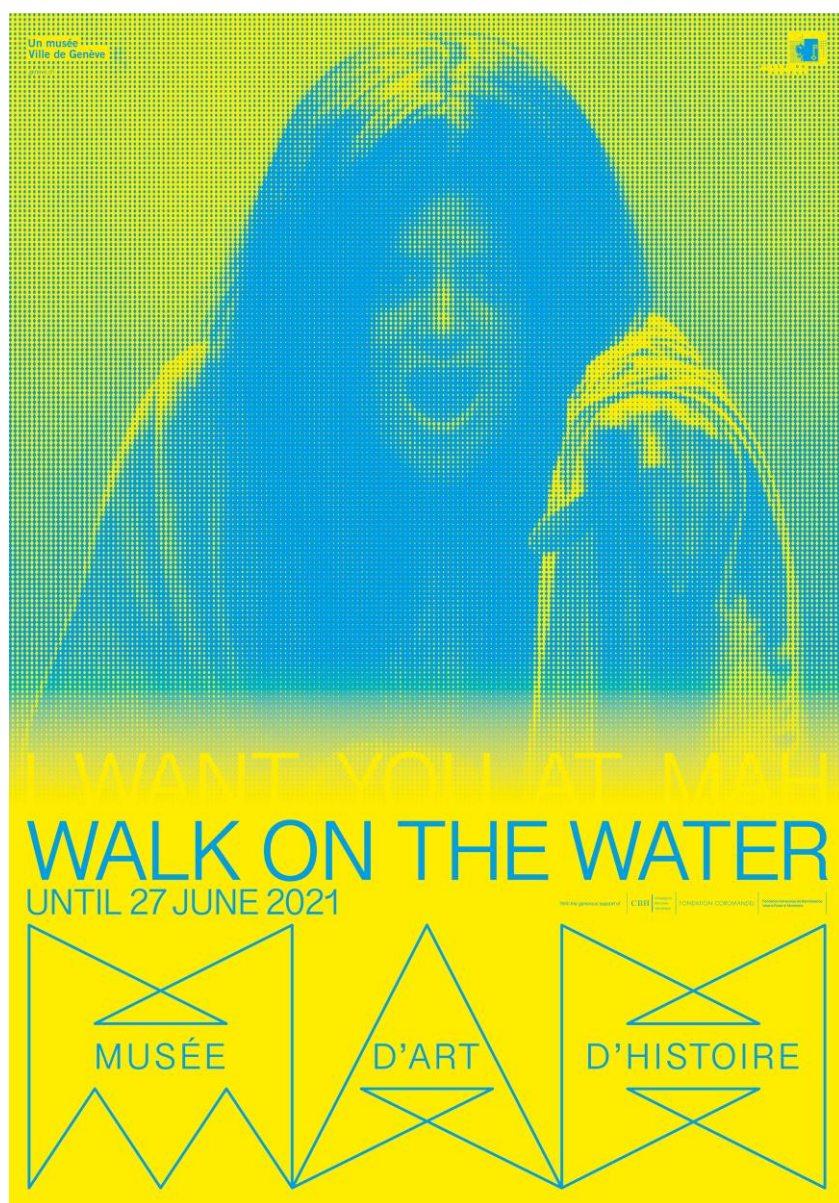


PRESSEDossier

WALK ON THE WATER – BIS 27. JUNI 2021



MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE
RUE CHARLES-GALLAND 2
CH-1206 GENÈVE

T +41 (0)22 418 26 00
MAH@VILLE-GE.CH
MAHMAH.CH

MAHMAH.CH/BLOG
MAHMAH.CH/COLLECTION
f @ t MAHGÈNEVE

**Un musée
Ville de Genève**

geneve.ch





1. Ausstellungskonzept

Die Ausstellung *Walk on the Water (Über das Wasser wandeln)* verdankt ihren Titel zwei diametral entgegengesetzten kulturellen Bezügen: einer Seitentafel von Konrad Witz' berühmtem Altarbild im MAH, das Christus über das Wasser der Genfer Bucht wandelnd zeigt, und dem Welthit *Smoke on the Water*, den die britische Hard-Rock-Band Deep Purple schrieb, nachdem sie Zeuge des Brands geworden war, dem im Dezember 1971 das Casino von Montreux zum Opfer fiel. Dieser kulturelle Zusammenprall spiegelt den künstlerischen Ansatz von Jakob Lena Knebl, die ohne alle Komplexe Design, Popkultur und «grosse» Kunstgeschichte mixt. Die Abschaffung der Gattungshierarchien, die Verführung der Besucher*innen, um die Leere zu füllen, die sie von den ausgestellten Werken trennt, das humorvolle Spiel mit Identität und Körper sind Ziele, welche die Künstlerin kultiviert, da sie entschlossen ist, eine allgemein zugängliche Erfahrung anzubieten

Vom AMAM-Saal bis zu den «Salles palatines» wurden die Wechselausstellungsräume des MAH zu ihrem Spielplatz, und dazu gibt es zahlreiche Abstecher in die Dauer Ausstellung (Rüstkammer, Ägyptischer Saal usw.). Damit ist die Künstlerin nicht bei ihrem ersten Versuch: Das Mumok in Wien und das Lentos Kunstmuseum in Linz hatten sie bereits 2017 bzw. 2020 eingeladen, ihre Sammlungen zu überdenken und in neuem Licht zu präsentieren. Das Genfer Museum unterscheidet sich von seinen österreichischen Partnerinstitutionen durch die Vielfalt und die zeitliche Spannweite der Objekte und Kunstwerke, die es bewahrt. Jakob Lena Knebl konnte so aus den Sammlungen für angewandte Kunst, Malerei und Plastik, Druckgrafik, Mode, Möbel, Uhren und Archäologie überraschende Gattungsmischungen präsentieren. Das Referenzbild für diese Ausstellung ist eine von Carlos Schwabes zornigen Frauen, die man in den Studien zu *Die Welle* findet: Die Art und Weise, wie Frauen im Laufe der Kunstgeschichte dargestellt wurden, spielt in dieser Ausstellung eine zentrale Rolle.

Dank eines Konzepts, das die Interaktion mit dem Publikum fördert, werden die Besucher*innen regelmässig aufgefordert, aktiv zu werden: durch das Platznehmen auf einem modularen Sofa mit Formgedächtnis, das einer «weichen Skulptur» gleicht, durch die Anprobe von Kleidern in einer Installation, die an eine Modeboutique erinnert, durch das Fotografieren «vorzensierter» Skulpturen von nackten Modellen, um die Aufnahmen in sozialen Netzwerken zu posten...

Die Künstlerin lässt sich unter anderem von einer Kurzgeschichte von José Luis Borges mit dem Titel *There are More Things* (1975) inspirieren, in welcher der Erzähler zufällig eine alte Villa betritt, die einen seltsamen Charakter hat und um die sich mysteriöse Gerüchte ranken. Als er vor Objekten steht, die zu definieren oder zu kategorisieren unmöglich ist, befällt ihn Angst. Doch durch die Veränderung seiner Wahrnehmung gelingt es ihm, weiterhin vernünftig zu denken und den Mut zu gewinnen, sich dem neuen Besitzer, einem monströsen Wesen, zu stellen. Die Moral der Geschichte liegt in dieser Destabilisierung angesichts des Unbekannten: Die Vorurteile, die wir pflegen, hindern uns daran, die Dinge ausserhalb ihres Kontexts zu betrachten.

Im gleichen Sinn lädt Jakob Lena Knebl die Besucher*innen des MAH ein, alle Befürchtungen, Vorurteile und Voreingenommenheiten an der Garderobe abzugeben und sich einer verrückten Herausforderung zu stellen: über das Wasser zu wandeln. Oder um zumindest Geist und Augen weit zu öffnen und so den Blick auf einen Gegenstand zu erneuern, sei es ein Alltagsobjekt oder das Werk eines grossen Künstlers: «Über das Wasser wandeln bezieht sich auf den Moment, in dem man etwas Neues erprobt. Werden wir es schaffen oder nicht? Werden wir über das Wasser wandeln können?» (Jakob Lena Knebl, 2020).



2. Einige Aussagen von Jakob Lena Knebl

«Meine Herangehensweise an die Sammlung ist sehr persönlich: Sie erfolgte mit den Augen und den Methoden einer Künstlerin. Ein verständliches Herangehen ist mir wichtig, um auch Menschen einzubeziehen, die sich bisher nicht für Kunst oder Design interessiert haben.

Ich interessiere mich für die Weise, wie uns die Dinge, die uns umgeben, berühren und bis zu einem gewissen Grad zu einem Teil von uns werden; für die Räume und die Produkte, die uns verschlingen, uns herausfordern, uns in die Irre führen.

Kunst, Design und Alltagsgegenstände haben in den von mir geschaffenen Räumen die gleiche Bedeutung. Ich löse die Distanz auf, die sie trennt, ich verbinde sie. Das Kunstwerk wird ein Designobjekt und umgekehrt. Mein Ziel ist es, attraktive hybride Räume zu schaffen, die neue Perspektiven und Sichtweisen auf bekannte Werke eröffnen, und eine Präsentation zu realisieren, die museale Standards unterläuft.

Für diese Ausstellung, die ich in Gesprächen mit den Konservator*innen des MAH entwickelte, wandte ich verschiedene Taktiken an – Humor, Umkehrung, Fetischismus, Paradox, Fremdes und Vertrautes.

Wenn wir Ausstellungen besuchen, fällt unser Blick zuerst auf die Dinge, die wir kennen, die Dinge, die uns vertraut sind. Angeregt von der Innenarchitektur, befasse ich mich mit der Art und Weise, wie die Werke in einer Sammlung präsentiert werden, und ich verwische die Grenzen zwischen Publikum und privatem Bereich. So kann ich einen Augenblick lang ein Bild von Vallotton in meiner Küche bewundern, mich ihm auf neue Weise nähern, im Bett neben einer Kolossalstatue liegen, mich in der Zeit verlieren, die sich um mich dreht...»

3. Ausstellungsparcours

a. Eingangshalle

Eine Gipsstatue von Carl Angst mit dem Titel *Recueillement* (*Beschaulichkeit*; vor 1931) empfängt die Besucher*innen: Auf ihren linken Oberschenkel wurde mit einem Laser, wie er für Steinrestaurierungen verwendet wird, der Titel der Ausstellung geschrieben.

b. AMAM-Saal – Küche und Bad

Körperhygiene und irdische Lebensmittel sind die beiden Themen dieser Installation, deren Hauptobjekt ein modulares Sofa mit Formgedächtnis ist. In diese «weiche Skulptur» können sich die Besucher*innen unter dem wachsamem Auge von Henri Laurens' *Grande Océanide* (*Grosse Okeanide*) kuscheln oder sogar mit ihr verschmelzen. Drei Skulpturen scheinen zu duschen: eine Venus Italica in Gips, signiert von Antonio Canova, eine Venus im Bad in Gips von James Pradier und ein stehendes Kind in Gips von Roger Ferrier. Hinter den Kabinen sind Sammlungswerke zum gleichen Thema in Grossformat reproduziert: *Le Lesteur* (*Der Schiffsstauer*; 1906) von Henri Edmond Cross, ein japanischer Holzschnitt, eine *Servante apportant de l'eau pour le «Bain d'Iris»* (*Dienerin, die Wasser für das «Bad der Iris» bringt*), und ein Plakat für die Seebäder von Trouville in der Normandie.



Im zweiten Teil, welcher der Tafel- und Esskultur gewidmet ist, stossen Silber- und Zinnteller, Kristallflaschen und Kupfertöpfe, alte Tongefässe und holländische Genreszenen des 17. Jahrhunderts zum Essensthema in einer hochmodernen Scheinküche aufeinander.

c. Rüstkammer – Der Garten

In der mythischen Rüstkammer stehen drei Gartenhäuschen, die Möbelstücke aller Stile und Epochen enthalten, darunter einige, die vom Museum gerettet wurden und auf eine mögliche Restaurierung warten. An den Aussenwänden der Häuschen hängen mehrere Bilder mit bukolischen Themen, die man sogar als typisch schweizerisch bezeichnen könnte – Blumensträusse, Kühe auf Alpweiden...

d. Ehrensaal Schloss Zizers – Die Sitzung

An der berühmten «Table de la combourgeoisie» (Verburgrechtungs-Tisch) einigten sich 1584 die Delegierten der reformierten Kantone Zürich, Bern und Genf darauf, einen Vertrag zu unterzeichnen, der den Schutz der Stadt Genf gegen die Begehrlichkeiten des Herzogtums Savoyen sicherte. Heute nehmen sechs Schaufensterpuppen in weissen Gewändern an diesem grossen runden Nussbaumtisch Platz für eine Sitzung ganz anderer Art: Eine Kristallkugel und Tarot-Spielkarten deuten an, dass in Kürze eine spiritistische Séance beginnt. Die Kleiderauswahl, die vom zarten Satin-, Tüll- und Organzakleid des frühen 19. Jahrhunderts bis zu aktuellen Modellen von Yves Saint-Laurent oder Pierre Balmain reicht, wird aus konservatorischen Gründen nach drei Monaten erneuert.

e. Ägyptischer Saal – Schlaf und Tod

Im Ägyptischen Saal, der in ein Schlafzimmer mit Hollywood-Luxus verwandelt wurde, liegt die Kolossalstatue von Ramses II. in einem bequemen Bett und ist von verschiedenen antiken Gegenständen umgeben. Diese Skulptur, die 1889 durch die Vermittlung von Edouard Naville nach Genf kam, diente ursprünglich der Macht der Monarchie als Propagandaobjekt. Hier darf der Pharao den Schlaf des Gerechten schlafen, in Anspielung auf den Totenkult seines Herkunftslands. Gemäss den Bestattungsriten des alten Ägyptens ist der Tod ein gefahrvoller Übergang von einem Leben ins nächste – das zweite unterscheidet sich vom ersten dadurch, dass es bei den Göttern stattfindet. Für die österreichische Künstlerin sind Schlaf und Tod verwandt: Sterben ist gewissermassen gleichbedeutend mit Einschlafen, und das zweite Leben der Ägypter kann als neuer Tag betrachtet werden, an dem alles von neuem beginnt.

f. Mittelaltersaal – Licht in den Kulissen

Um den Schleier über die Kulissen des Museums zu lüften, werden Kristall- oder Metall-Lüster in den Holzkisten ausgestellt, in die sie normalerweise für den Transport verstaut werden. Im übertragenen Sinn sorgen sie für die Ausleuchtung des Mittelaltersaals, der unter anderem die Glasfenster der Genfer Kathedrale Saint-Pierre enthält.



g. Zweiter « Salle palatine » – Kubus / Dunkelkammer

In diesem Saal finden zwei kubische Konstruktionen Platz. Die erste enthält Werke, die in Nischen vor Blicken geschützt sind. Diese Sammlungsstücke wurden ausgewählt, weil man heute meinen könnte, sie seien einem erwachsenen Publikum vorbehalten (erotische Statuetten, Venus und Phallus), oder da man sie sogar wegen der umstrittenen Neigungen ihres Autors (Emile Chambon) als problematisch betrachtet.

Die zweite Konstruktion, die auf das unaufhaltsame Verrinnen der Zeit anspielt, versteht sich als grosse mechanische Vorrichtung, welche die Form eines Tunnels annimmt. An den Lauf der Zeit erinnern Videoprojektionen und vier Uhren auf rotierenden Sockeln, all das vor dem musikalischen Hintergrund der ersten Töne des Songs *Time* von Pink Floyd, die in Endlosschleife zu hören sind.

h. Kleine « Salles palatines » – Fehlende Gliedmassen

Einmal mehr steht der Körper im Mittelpunkt dieser Präsentation, welche die fehlenden Gliedmassen antiker Statuen zu rekonstruieren sucht. Im Jahr 2014 befasste sich die Ausstellung *Rodin und der Zufall* mit dem Interesse des Bildhauers für beschädigte, bruchstückhafte Skulpturen im kreativen Prozess. Heute erwachen diese amputierten Gliedmassen zu neuem Leben dank des zu Spässen aufgelegten Geists der Künstlerin, die sie in poppigeren, gepolsterten Textilversionen entworfen hat. Im Griechischen Saal wird der sinnlichen Aphrodite im Bad die gleiche Behandlung zuteil.

i. Erster « Salle palatine » – Boutique JEANNE

Dieser dem Thema Körper und Kleidung gewidmete Raum wurde in eine Modeboutique umgewandelt, in der alle Stile und sämtliche Epochen aufeinanderprallen: Auf einem rotierenden Fließband, wie es üblicherweise in Sushi-Restaurants verwendet wird, defilieren Damenschuhpaare vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart; mehrere Schaufensterpuppen tragen zarte Seidenkleider mit zahlreichen Rüschen und modernere Kreationen; eine Auswahl kunstvoll verzierter Halsketten und Hüte ist in Regalen ausgestellt. An den Seitenwänden vergegenwärtigt eine Reihe gemalter Bildnisse die Entwicklung der Männer- und Frauenmode im Lauf der Jahrhunderte.

Konstruktionen aus Metall und farbigem Holz sind Vitrinen nachempfunden, während an den Wänden Vergrößerungen von *La Fontaine personnifiée (Die verkörperte Quelle)* von Jacques-Laurent Agasse, Studien für *La Vague (Die Welle)* von Carlos Schwabe und Anne-Louis Girodets *Scène de déluge (Sintflutscene)* hängen. Daneben sind Schliessfächer, in denen die Besucher*innen ihre Sachen deponieren können, und der Ausstellungsshop eingerichtet. Abgesehen von Merchandise-Artikeln, bietet die Boutique auch ein exklusives, von der Künstlerin kreiertes Sweatshirt-Kleid in limitierter Auflage und von ihr aufgestöberte Vintagekleider an.

Die Auswahl an Kleidern, Schuhen und anderen Modeaccessoires wird nach drei Monaten erneuert, um die Konservierungsbedingungen dieser empfindlichen Objekte zu respektieren, die weder Luft noch Licht schätzen.



j. In der Dauerausstellung – Zensur in situ

Im vergangenen Jahr wurde das MAH von Facebook zensiert, das den Post des Fotos eines antiken Akts anlässlich der Ausstellung *Cäsar und die Rhone. Antike Meisterwerke aus Arles* verboten hatte. Darauf spielt diese Installation direkt an, indem sie die intimen Teile der von James Vibert geschaffenen Skulpturen *Le Passé (Die Vergangenheit)* und *Le Futur (Die Zukunft)* auf beiden Seiten der grossen, in den ersten Stock führenden Treppe und jene der Statue des Kaisers Trajan als Diomedes im Römischen Saal verhüllt. Die Besucher*innen sind eingeladen, diese «vorzensierten» Skulpturen zu fotografieren und in den sozialen Netzwerken zu posten.

4. Erarbeitung der Ausstellung

Die Vorbereitung der Ausstellung wurde durch die Coronakrise beeinträchtigt, doch dank digitaler Tools teilweise aus der Distanz durchgeführt. Nach einem Besuch des Museums und seiner Depots im Februar 2020 entwickelte Jakob Lena Knebl den Ausstellungsparcours durch die Museumsräume. Ihre Werkauswahl gründet auf den Stücken, die sie in den Ausstellungs- und Lagerräumen sah, auf Vorschlägen mehrerer Mitglieder der Konservierungsabteilung, mit denen sie sich austauschen konnte, und auf den Ergebnissen ihrer Suche in der Online-Sammlung (mahmah.ch/collection).

Während das technische Team des MAH an der Herstellung und Montage zahlreicher Module für die Präsentation der Werke mitarbeitete, wurden diese teilweise von zwei Firmen in Österreich angefertigt. Da die Künstlerin nicht reisen konnte, wollte sie die Produktion dieser Konstruktionen aus der Nähe verfolgen, dank denen die Besucher*innen die Sammlung mit frischen Augen sehen können.

5. Biografische Angaben

Jakob Lena Knebl, die 1970 in Baden geboren wurde, lebt und arbeitet in Wien. Mit 30 Jahren studierte sie Mode bei Raf Simons an der Universität für angewandte Kunst Wien und textuelle Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Heimo Zobernig. Sie schuf ihr Pseudonym aus den Vornamen und dem Nachnamen ihrer Grosseltern mütterlicherseits.

Seit 2009 wurde ihre Arbeit in Einzel- und Gruppenausstellungen in Museen und Galerien in aller Welt gezeigt, insbesondere in Österreich (Lentos Kunstmuseum, Linz; Galerie Kargl, Wien; Mumok, Wien), in Frankreich (Galerie Loevenbruck, Paris; Biennale von Lyon), in Grossbritannien (Belmazc Gallery), in der Schweiz (Kunsthaus Zürich) und in Deutschland (Kunstverein Hamburg) sowie in den Vereinigten Staaten, Polen und der Türkei.

Jakob Lena Knebl erhielt zahlreiche österreichische Auszeichnungen, ist als Gastprofessorin an der Kunstuniversität Linz tätig und unterrichtet zudem als Senior Artist an der Akademie für Bildende Künste in Wien.

2022 wird sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Ashley Hans Scheirl den Österreichischen Pavillon der Kunstbiennale von Venedig gestalten.



Kuratorin	Jakob Lena Knebl, Künstlerin
Shop	Ein exklusives, von der Künstlerin kreiertes Sweatshirt-Kleid und von ihr aufgestöberte Vintagekleider stehen in der Boutique in einem der «Salles palatines» zum Verkauf.
Katalog	Die Publikation <i>Marcher sur l'eau</i> , herausgegeben vom Musée d'art et d'histoire, erscheint im ersten Halbjahr 2021.
Gönner	CBH - Compagnie Bancaire Helvétique Fondation Coromandel Fondation genevoise de bienfaisance Valeria Rossi di Montelera
Kontakt	Pressedienst Sylvie Treglia-Détraz Musée d'art et d'histoire, Genève T +41 (0)22 418 26 54 sylvie.treglia-detrax@ville-ge.ch
Praktische Infos	Musée d'art et d'histoire 2, rue Charles-Galland – 1206 Genf Geöffnet 11–18 Uhr, Do 12–21 Uhr Mo geschlossen Freier Eintritt in die Dauerausstellung Website : www.mahmah.ch Tickets : www.billetterie.mahmah.ch Blog : www.mahmah.ch/blog Online-Sammlung : www.mahmah.ch/collection Facebook : www.facebook.com/mahgeneve Twitter : @mahgeneve



Ab 1. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

Für die Dauer der Ausstellung stehen die Bilder lizenzfrei zur Verfügung.

Jede Reproduktion ist mit folgenden Angaben zu versehen: Name des Museums, Urheber, Titel des Werks und Name des Fotografen sowie Copyright. Weitere Angaben (Abmessungen, Techniken, Datierung, usw.) sind erwünscht, aber nicht obligatorisch.

Wir bitten Sie, nach Erscheinen der Publikation ein Belegexemplar an den Pressedienst des Museums zu senden.

Indem wir Ihnen für Ihre Bemühungen herzlich danken, verbleiben wir

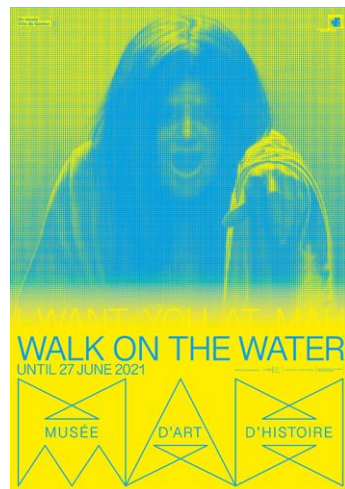
Mit freundlichen Grüßen

Musée d'art et d'histoire
Pressedienst
Rue Charles-Galland 2
CH-1206 Genf



Die Fotos der Ausstellung sind ab Anfang Februar 2021 verfügbar.

9/12



Walk on the Water
Hubertus Design

Ausstellungsposter
© MAH, 2020



Charles-Albert Angst (1875-1965)
Beschaulichkeit, 1931

Gips, H. 110, L. 60, T. 75 cm
Inv. BA 2005-0088
Musée d'art et d'histoire de Genève
© MAH, Foto: B. Jacot-Descombes



Jakob Lena Knebl
Künstlerin und Kuratorin der Ausstellung

© Christian Benesch

10/12



Carlos Schwabe (1866-1926)
Die Welle, 1907

Öl auf Leinwand
196 x 116 cm
Inv. CR 0161
Nachlass Ombre Schwabe, 1932
© MAH, Foto: Y. Siza



**Konrad Witz (1400/1410 - nach 1444,
vor Mai 1447)**
Der wunderbare Fischzug, 1444

Öl auf Holztafel
134,60 x 153,20 cm
Inv. 1843-0011
© MAH, Foto: B. Jacot-Descombes



Carlos Schwabe (1866-1926)
Studie für « Das Meer » (« Die Welle ») :
weibliche Figur rechts neben der zentralen
Figur, 1906

Schwarze Conté-Kreide und Röteln, Kohle laviert,
Radiergummispuren, weisses Pastell oder weisse Kreide
664 x 482 mm (Blatt)
Inv. 1985- 0009
Ankauf 1984
© MAH, Foto: F. Bevilacqua



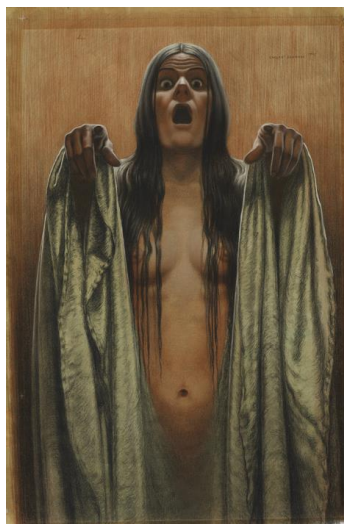
Carlos Schwabe (1866-1926)
Studie für « Das Meer » (« Die Welle ») :
weibliche Figur rechts, 1906

Schwarze Conté-Kreide und Röteln, Kohle laviert,
Radiergummispuren, weisses Pastell oder weisse Kreide
666 x 482 mm (Blatt)
Inv. 1985- 0005
Ankauf 1984
© MAH, Foto: F. Bevilacqua



Carlos Schwabe (1866-1926)
Studie für « Das Meer » (« Die Welle ») :
weibliche Figur links neben der zentralen Figur,
1906

Schwarze Conté-Kreide und Röteln, Kohle laviert,
Radiergummispuren, weisses Pastell oder weisse Kreide
662 x 480 mm (Blatt)
Inv. 1985- 0007
Ankauf 1984
© MAH, Foto : F. Bevilacqua



Carlos Schwabe (1866-1926)
Studie für « Das Meer » (« Die Welle ») :
weibliche Zentralfigur, 1907

Schwarze Conté-Kreide und Rötel, Kohle laviert,
Radiergummispuren, weisses Pastell oder weisse Kreide
und grüner Bleistift
1000 x 575 mm (Blatt)
Inv. 1985- 0008
Ankauf 1984
© MAH, Foto : F. Bevilacqua